

sie richtig und gründlich geführt wurde, mußte es zur Diskussion über die Frage der Macht im Staate und zur eindeutigen Auseinandersetzung über die Rolle unserer Republik und über den notwendigen Kampf gegen Imperialismus und Militarismus kommen. Das Ergebnis mußte überall eine Stärkung des Vertrauens zu unserer Deutschen Demokratischen Republik sein. Ob in Versammlungen oder in vielen tausend Verpflichtungen zu Ehren dieser Wahlen und unserer Republik, überall zeigte sich die Verbundenheit aller Schichten mit ihrem Staat, obwohl der Gegner sein Trommelfeuer gegen uns in diesen Wochen immer mehr verstärkte.

Was zeigte sich noch? Man wartete schon lange in den Dörfern und in den Wohnbezirken der Städte auf unsere Helfer und Agitatoren. In den Wohnbezirksparteiorganisationen, in den Ausschüssen der Nationalen Front, in den Haus- und Hofgemeinschaften, wo oft nur ältere Genossen und mit Haushalt und Kindern reichlich beschäftigte Genossinnen sich abmühten, entwickelte sich die politische Aufklärung so, wie sie eigentlich immer sein müßte — nicht nur aus Anlaß von Wahlen. Aber gibt es nicht außerhalb solcher Kampagnen ständig eine Fülle von Problemen, welche die Werktätigen bewegen? Hat der Feind schon jemals Pause gemacht in seinen Versuchen, die DDR „aufzuweichen“? Ist es nicht eigentlich selbstverständlich, daß jeder Genosse auch dort, wo er wohnt, als Helfer und Ratgeber bekannt sein müßte? Gewiß, es ist noch manches zu tun, bis die Parteilosen und die Angehörigen anderer Parteien und Organisationen vertrauensvoll zum nächsten Genossen gehen, wenn sie Fragen oder Sorgen haben, aber zum Weg dahin gehört vor allem, daß wir ständig den Kontakt mit den Werktätigen in unserer Umgebung suchen.

Das Vertrauen zu unserer Republik und zu unserer Partei ist da, das hat uns aufs neue die Wahlbewegung mit ihren vielen Höhepunkten von der Rechenschaftslegung über die Wählervertreterkonferenzen, den Besuch der Betriebe, der Dörfer und das Vorstellen der Kandidaten bewiesen. Aber dieses Vertrauen muß gut gepflegt werden. Wir haben Millionen mit der Arbeit unseres Staatsapparats bekannt gemacht; jetzt müssen wir helfen, daß die Ausschüsse der Nationalen Front auch arbeitsfähig genug sind, in ständigem Kontakt zum Volksvertreter und seiner Tätigkeit alle Schichten der Bevölkerung an den Aufgaben und Zielen unseres Staates zu beteiligen.

Was wir wollen, haben wir in dieser Wahlbewegung gründlich erläutert. Wir sind den Kernfragen des Aufbaus, des Sozialismus, der Macht im Arbeiter- und Bauern-Staat und unseres Weges zu einem friedlichen demokratischen Deutschland nicht ausgewichen, sondern haben sie in den Mittelpunkt der Aussprachen gerückt. Überall erwies sich das sozialistische Wollen als stark und überzeugend. Die stärkste Überzeugungskraft hat aber die Mitarbeit aller Bürger, die Ausnutzung der vielfältigen Möglichkeiten der Mitwirkung in den Volksvertretungen, den ständigen Kommissionen und Aktiven und in den Ausschüssen der Nationalen Front. Wer selbst in irgendeiner Form an der Verbesserung unseres demokratischen Staates und am sozialistischen Aufbau mitarbeitet, wird auch überall für ihn ein treten und weitere von der Notwendigkeit der Mitarbeit überzeugen.

Wir haben im vorigen Jahr die Erfahrung gemacht, daß nach den so gut verlaufenen Neuwahlen der Ausschüsse der Nationalen Front, die eine gute Verbreiterung und eine Heranziehung neuer Kräfte vor allem aus den Mittelschichten bewirkten, erst einmal eine längere Pause in der Arbeit mancher